

Kreative Denkanstösse

WIL Gedanken zur Zukunft des Zentrums im Anschluss an die Verkehrsentlastung

Was passiert mit der Tonhallen- und Grabenstrasse, wenn das Projekt Grünaustrasse realisiert wird? Mit dieser Frage befassten sich Studenten. Im Hof zu Wil präsentierten sie ihre Ideen, vor vollem Haus.

Anna Menti, Angela Di Santo und Dominik Kramer studieren an der Hochschule für Technik in Rapperswil. Sie wurden vom Stadtrat eingeladen ihre Ideen für die Gestaltung des Raumes Tonhallen- und Grabenstrasse zu präsentieren, falls die im Aggloprogramm geplante Grünaustrasse realisiert wird.

Die Erwartungen formulierte Stadtrat Marcus Zunzer: Sie sollten ihrer Kreativität freien Lauf lassen, ohne auf Kosten zu achten und vom Idealfall aus gehen – eben Denkanstösse für den weiteren Prozess zu liefern. «Bis zur möglichen Realisierung der Grünaustrasse bleibt noch viel Zeit, aber wenn es so weit ist, wollen wir bereit sein.» Dieses Projekt hat allerdings eine umstrittene Vorgeschichte, die bei der anschließenden Diskussion noch eine Rolle spielen sollte. Am neunten Februar 2003 sagten 57 Prozent der Stimmbürgerschaft von Wil mehrheitlich Nein dazu.

Parallel erarbeitet

Grundlage der Diskussion waren die drei Präsentationen, die unabhängig voneinander erarbeitet wurden und trotzdem teilweise zu ähnlichen Schlüssen kamen. Anna Menti nannte als generelle Ziele eine Verkehrsreduktion im Zentrum, die Erhöhung der Verkehrssicherheit und die Reduktion der Zielgeschwindigkeit. Den freien Raum würde sie vor allem im Sinne des Langsamverkehrs gestalten, also Fussgängern und Velofahrern. Auch den öffentlichen



Bild: Thomas Riesen

Die Professoren Klaus Zweibrücken (ganz links) und Carsten Hagedorn (ganz rechts) begleiteten Angela Di Santo (von links), Anna Menti und Dominik Kramer bei ihrer Bachelorarbeit.

Verkehr würde sie stärken. Grosses Gewicht legte sie jedoch auf die Neugestaltung von Freiräumen und Plätzen um vor allem zwei Ziele zu erreichen: Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie Belebung der Altstadt.

Viehmarktplatz als Zentrum

Angela Di Santo formulierte als Chancen und Ziele breite Strassenquerschnitte mit Potenzial für eine attraktive Gestaltung sowie mehr Sicherheit und Aufenthaltsqualität durch niedrige Geschwindigkeiten. Wenn es nach ihr geht soll der Viehmarktplatz ein zentraler Ort für die Bewohner und Touristen werden. Gleichzeitig sollten Radfahrer und Fussgänger von der veränderten Raumaufteilung profitieren. Dominik Kramer entwickelte vier Varianten eines Verkehrskonzeptes, nach verschiedenen Ansätzen: Ist-Zustand optimiert, Niedriggeschwindig-

keitsansatz, erweiterte Fussgängerzone sowie mit besonderer Beschränkung. Deutlich am meisten Plus ergaben sich bei der Variante «erweiterte Fussgängerzone».

Ergänzend erläuterte Klaus Zweibrücken, er war einer von zwei Professoren, welche die Studenten bei ihrer Arbeit begleiteten: «Wenn die Grünaustrasse realisiert wird, dann sind das Ideen für flankierende Massnahmen, wenn sie nicht realisiert wird, können sie trotzdem teilweise in Betracht gezogen werden.»

Kritik, aber auch Lob

Die Präsentation lösten bei den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern immer wieder Reaktionen aus. Entsprechend intensiv war die anschliessende Diskussion. Kritisiert wurde, dass der Ansatz für die Studenten falsch sei. Der Volkswillen, durch die Ablehnung des Projekts Grünaustrasse

an der Urne, werde nicht anerkannt. Die Studien hätten ohne dieses Szenario in Auftrag gegeben werden müssen. Ebenfalls bemängelt wurde, dass dies eine Werbeveranstaltung für die nächste Abstimmung über die Grünaustrasse sei.

Hinterfragt wurde darüber hinaus, dass viel unnötiger Langsamverkehr – durch lokale Autofahrer – in Richtung Zentrum fliessen. Diesen Eindruck bestätigte Stadtrat Marcus Zunzer und sagte: «Es gibt gewisse Wege das zu unterbinden.» Der Ansatz für den Auftrag an die Studenten wurde auch noch aus einem anderen Grund kritisiert: «Sie gehen nicht von den Bedürfnissen aus und das ist auch ein Mangel bei der Ausbildung.» Diesen Vorwurf liessen Zunzer und der Professor nicht gelten. Doch die Präsentationen stiessen auch auf Zustimmung. «Das sind Visionen und gute Ideen.» Thomas Riesen